

Vorträge, die unseren Pilzsachverständigen interessante Aufklärung geben und der Fortbildung dienen. Frau MILA HERRMANN, Bezirkspilzsachverständige von Halle, und MARTIN RAUE, Bezirkspilzsachverständiger von Magdeburg, wiesen in ihren Jahresberichten die Fülle der Arbeit nach, die in ihren Bezirken von den Mitarbeitern auf dem Gebiete der Pilzaufklärung und Pilzberatung geleistet wurde, die immer wieder in der Verhütung von Pilzvergiftungen ihren Ausdruck findet. Neue Aufgaben erwachsen den Pilzsachverständigen nach dem Inkrafttreten der neuen Anordnung über den Verkehr mit Speisepilzen, die jetzt erwartet wird.

Von den Vorträgen, die zum Teil im „Mykologischen Mitteilungsblatt“ veröffentlicht werden, ging eine Fülle von Anregungen und vertiefenden Kenntnissen aus. Diskussionen aus den Reihen der 87 Teilnehmer ergänzten das Dargebotene. „Zur Geschichte der Pilzkenntnis in Deutschland“ sprach Dr. ERICH PIESCHEL. Über „Mikroskopische Untersuchungen an Schüsselpilzen“ gab unser treuer Helfer und Freund, Dozent Dr. H. H. HANDKE in seiner meisterhaft pädagogischen Art Auskunft und Anleitung. Dr. W. RAWALD berichtete alsdann über Untersuchungen an Reinkulturen verschiedener boden- und holzbewohnender Blätterpilze und den Einfluß natürlicher Substrate und Extrakte auf das Myzelwachstum. Dr. HANNS KREISEL sprach über die „*Ganoderma*-Arten der DDR“ und zeigte am Abend des 1. Tages „Floristisches und Mykologisches aus der Südslowakei“ in schönen Farblichtbildern. STEPHAN RAUSCHERT sprach über einige für Trocken- und Steppenrasen charakteristische Pilzarten.<sup>1</sup> Dr. med. S. TANNERT wies in seinen Ausführungen auf die Notwendigkeit einheitlicher Berichte über Pilzvergiftungen hin und hielt für unsere gesamte DDR die „Erfassung aller Pilzvergiftungen“ für unerlässlich, um daraus neue Erkenntnisse auf diesem Gebiet zu gewinnen. M. HERRMANN berichtete über neue, bereits erschienene und in Kürze zu erwartende Pilzliteratur. Die Tagung schloß mit praktischen Übungen im Untersuchen und Bestimmen von Pilzen, die von unserem unermüdlichen FRIEDER GRÖGER geleitet wurden.

M. RAUE

## Bericht über die Pilzberatungs- und Aufklärungstätigkeit in der DDR 1961

Die an Hand eines Fragebogens an die Bezirke der DDR eingereichten Jahresberichte gestatten jetzt eine Gesamtschau über die Arbeit der Pilzsachverständigen unserer Republik.

Danach wurden 724 Beratungsstellen unterhalten und über 40000 Beratungen durchgeführt.

An tödlich wirkenden Giftpilzen wurden aus eingebrachtem Sammelgut aussortiert: 299 Grüne Knollenblätterpilze (*Amanita phalloides*), 8 Weiße Knollenblätterpilze (*A. virosa*), 399 Pantherpilze (*A. pantherina*), 67 Satanspilze (*Boletus satanas*), 73 (meist braune) Fliegenpilze (*Amanita regalis*), 353 Mairißpilze (*Inocybe patouillardii*), 34 weiße Gifttrichterlinge (meist *Clitocybe cerussata*), 3 Tiger-Ritterlinge (*Tricholoma pardinum*) und viele Frühjahrsorcheln (*Gyromitra esculenta*). Dazu kommen ungezählte die Gesundheit mehr oder weniger schwer schädigende Pilze, von denen aufgezählt seien: Reißpilz-Arten (*Inocybe*), der Riesenrötling (*Rhodo-*

*phyllus lividus*), der Kartoffelbovist (*Scleroderma aurantium*), der Grüne Schwefelkopf (*Naematoloma fasciculare*), der Gelbliche Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*), der Giftegerling (*Agaricus xanthodermus*), der Dickfuß-Röhrling (*Boletus calopus*).

7 Vergiftungen führten zum Tode (je einer in 7 Bezirken); 6 durch den Grünen Knollenblätterpilz und eine durch die Frühjahrslorchel.

Von 36 schweren Vergiftungsfällen, die im Krankenhaus behandelt werden mußten, wurden 7 durch Grüne Knollenblätterpilze, 7 durch Pantherpilze, 5 durch Kahle Kremplinge verursacht; die übrigen Fälle sind nicht gänzlich geklärt oder gehen auf verdorbene Pilze zurück.

Das Kernstück der Arbeit der Pilzberater ist es, Pilzvergiftungen vorzubeugen. Das wird durch Kontrolle des Sammelgutes und durch Beratung und Aufklärung erreicht. Zu diesem Zwecke wurden nach den eingegangenen Meldungen 1022 Vorträge gehalten und fast 1000 Wanderungen (Lehr-Exkursionen) durchgeführt. In vielen großen und kleinen Ausstellungen wurden Frischpilze gezeigt, was ja für die Pilzaufklärung von besonderer Wichtigkeit ist.

Die Presse wurde herangezogen z. B. zu Hinweisen auf zu erwartende Giftpilze, auf Vorträge, Wanderungen und Ausstellungen.

Pilzverkauf unter der Hand meldeten viele Kreise (die zentral festgelegten Preise werden als zu niedrig angesehen); damit dürfte zusammenhängen, daß alle Todesfälle und Vergiftungen auf nicht-kontrollierte Pilze und Leichtsinns zurückzuführen sind.

Das Pilzjahr 1961 war im ganzen verhältnismäßig wenig ertragreich. Doch müssen hiervon größere oder kleinere Gebietsteile ausgenommen werden, wo es Pilze in Mengen gab. So hatten die Sachverständigen von Eisenach sehr viele Champignons zu begutachten. Der Thüringerwald brachte, um nur einiges zu nennen, reiche Ernte an verschiedenen Arten, Potsdam meldete Massen von Pfifferlingen, Bautzen Rotkappen, Halle ebenfalls Champignons. Dagegen fehlten in fast allen Gegenden die wichtigen Herbstpilze (Graukappe, Lilastiel, Reizker, Hallimasch) völlig.

In Anbetracht dessen kann man nur wünschen, daß uns das Jahr 1962 eine bessere Ernte beschert.

W. RAUSCHERT

## Nachruf

Zwei liebe Freunde, Senioren auf dem Gebiete der Pilzkunde, gingen im vergangenen Jahre 1961 von uns.

GUSTAV LANGE, Pilzsachverständiger des Kreises Zerbst, verschied im 85. Lebensjahre. Bis in dieses hohe Alter hinein verstand er es, in vielen Wanderungen und Beratungen bei Jung und Alt das Interesse an den Pilzen zu wecken. Frohe Tage waren es für ihn, wenn er mit der Jugend aus den Ferienlagern auf Exkursion in Wald und Flur gehen konnte. Alle, die mit ihm zu tun hatten, haben in ihm einen väterlichen Freund verloren.

Im 79. Lebensjahre verschied der Pilzsachverständige des Kreises Wernigerode, WILHELM VOIGT. Wir kennen ihn als einen der regsten, unentwegtesten Mitarbeiter. Wir kennen seine schönen Lichtbilder aus seinen Vorträgen, sowie seine humorvolle Art zu sprechen. Ein Wegbereiter war unser WILHELM VOIGT. Die

heimatliche Scholle war ihm die Quelle seiner Kraft. Auf den Gebieten des Tier- und Pflanzenschutzes, der Ornithologie, der Lichtbildkunst leistete er Großes. Er war Betreuer des Brockengartens und Begleiter des Dichters HERMANN LÖNS auf dessen Brockenwanderung, woraus sich eine enge Freundschaft zwischen beiden entwickelte. Im letzten Jahrzehnt trug WILHEM VOIGT im Rahmen des Naturschutzgedankens seine Pilzkenntnisse in die Schulen und zu den Harzurlaubern. So kennen und schätzen wir ihn und wissen, welch großen Verlust sein Ableben für uns bedeutet.

Wir werden beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

MARTIN RAUE

## Mykologische Notizen

### Große Stropharien

*Stropharia ferrii* BRES. wurde von BENEDIX in seiner Arbeit „Die großen Stropharien“ in Zeitschrift für Pilzkunde 26/4, S. 94—109 (1960) mit anderen ähnlichen Arten verglichen und von diesen abgegrenzt. Für diesen trockenhütigen, dunkelfarbigem Träuschling von etwa 6—10 cm Hutdurchmesser ist bisher kein sicherer Fundort aus Deutschland bekannt gewesen. Dr. BENEDIX hatte von mir Trockenmaterial erhalten, das die Pilzsachverständige W. BECKER in Wiesenburg/Mark gesammelt hatte. Dr. BENEDIX schreibt, daß diese Exemplare — „nach dem Trockenzustand zu urteilen — als erster sicherer *ferrii*-Nachweis für Deutschland in Frage kommen“. Leider war über den Frischzustand der betreffenden Pilze kaum etwas bekannt, was uns als Hinweis dienen soll, alle Funde sehr sorgfältig in Wort und Bild festzuhalten. Wir freuen uns über diesen bemerkenswerten Fund durch unsere Sachverständige W. BECKER.

Für unsere Pilzsachverständigen sei zur Bestimmung großer *Stropharia*-Arten über die Arbeit von BENEDIX folgendes mitgeteilt: Läßt man die relativ klein-hütige und langstielige *Stropharia squamosa* (PERS. ex FR.) QUÉL. außer Betracht, so sind bisher aus Mitteleuropa folgende große *Stropharien* bekannt:

1. *Stropharia hornemannii* (WEINM. ex FR.) LUND. et NANNF.: einzige bisher aus Mitteleuropa bekannt gewordene, große *Stropharia* mit schleimigem oder klebrigem Hut; nur in Fichtenwäldern der Gebirge. Wie bei MOSER (1955).
2. *Stropharia eximia* Bx. n. sp.: Hut trocken, weiß bis blaßgrau, Scheitel violettgrau; robust, Stiel 15—20/3—4 cm; Holzspäne und Schilffeste bei Dresden.
3. *Stropharia ferrii* BRES.: mittelgroß (bis 10 cm oder wenig mehr), trockenhütig, dunkel(rot)braun, manchmal auch gelblich blaß, zumindest stellenweise; Stiel schlank, höchstens bis 2 cm dick, bald enghohl; Zystiden vorn breit abgerundet; bisher aus Süd-, Mittel- und Westeuropa bekannt.
4. *Stropharia rugosoannulata* FARLOW ss. KÜHN.-ROM. (non IMAI): 6—20 cm, trockenhütig, rotbraun (bis gelblich); Stiel kräftiger als bei der vorigen Art, voll; Zystiden vorn zu einer Spitze ausgezogen; Nordamerika, Europa.

GRÖGER

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rauschert Willi, Raue Martin

Artikel/Article: [Bericht über die Pilzberatungs- und Aufklärungstätigkeit in der DDR 1961 40-42](#)